



Ausschuss für Europa und Internationales

44. Sitzung (öffentlich)

19. November 2025

Düsseldorf – Haus des Landtags

10:05 Uhr bis 11:12 Uhr

Vorsitz: Stefan Engstfeld (GRÜNE)

Protokoll: Lara Jähnke

Verhandlungspunkt:

**Grenzenloses Ausreiten ermöglichen – Hürden im Reitsport zwischen
Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden abbauen**

3

Antrag
der Fraktion der FDP
Drucksache 18/13674

– Anhörung von Sachverständigen (*siehe Anlage*)

* * *

Grenzenloses Ausreiten ermöglichen – Hürden im Reitsport zwischen Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden abbauen

Antrag
der Fraktion der FDP
Drucksache 18/13674

– Anhörung von Sachverständigen (*siehe Anlage*)

Vorsitzender Stefan Engstfeld: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich begrüße alle Ausschussmitglieder, die Vertreterinnen und Vertreter der Medien, die sonstigen Zuschauerinnen und Zuschauer sowie den Sitzungsdokumentarischen Dienst zur mittlerweile 44. Sitzung des Ausschusses für Europa und Internationales.

Besonders herzlich begrüße ich natürlich unsere Sachverständigen. Seien Sie herzlich im Ausschuss willkommen! Ich freue mich, dass Sie uns bzw. den Abgeordneten heute zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung stehen.

Ich weise vorab auf die eingegangenen Stellungnahmen hin, für die ich mich im Namen der Ausschussmitglieder ausdrücklich bedanke. Sie können davon ausgehen, dass die Abgeordneten die Stellungnahmen gelesen haben.

Zum weiteren Ablauf der Anhörung gebe ich die folgenden Hinweise. Ein mündliches Statement der Sachverständigen zu Beginn der Anhörung ist nicht vorgesehen, vielmehr werden die Abgeordneten in Kenntnis der von Ihnen eingereichten Stellungnahmen direkt Fragen an Sie richten. Ich schlage vor, dass wir die Fragen der Fraktionen zunächst in einer ersten Runde sammeln, und bitte die Abgeordneten, die jeweiligen Sachverständigen, an die die Fragen gerichtet werden, konkret zu benennen. Fragen können an alle gerichtet werden, aber eben auch an Einzelne.

Wir beginnen mit der ersten Fragerunde.

Dr. Werner Pfeil (FDP): Meine sehr geehrten Damen und Herren Sachverständigen, vielen Dank für die Stellungnahmen und dafür, dass Sie hier sind, um noch weitere Fragen zu beantworten.

Es kommt selten vor, dass zwei Anträge fast dasselbe Thema zum Gegenstand haben, aber im vorliegenden Fall ist das so. Unseren Antrag, den wir heute beraten, haben wir am 30.04.2025 eingereicht, und in diesem geht es um den Reitsport. 14 Tage später, am 13.05.2025, wurde von den Fraktionen von CDU und Bündnis 90/Die Grünen ein Antrag, Drucksache 18/13816, eingereicht, in dem es um den Grenzverkehr von Pferden geht. Wir beschäftigen uns heute mit dem Reitsport und dem, was wir am Ende unseres Antrags gefordert haben.

Der Vorsitzende hat schon darauf hingewiesen, dass alle Fraktionen jetzt Fragen stellen werden. Sie sammeln die, die an Sie gerichtet sind, und beantworten dann alle zusammen.

Die erste Frage richte ich an alle Sachverständigen – weil Sie, Frau Schuring, keine schriftliche Stellungnahme abgegeben haben, gehe ich davon aus, dass Sie in der ersten Antwort zu der Frage viel sagen werden –: Welche drei zentralen Maßnahmen sollten Ihrer Meinung nach prioritär umgesetzt werden, um den Reittourismus grenzüberschreitend zu fördern, wenn gleichzeitig das Ziel besteht, bürokratische Hürden möglichst gering zu halten? Anders gefragt: Was soll im grenzüberschreitenden Reitsport abgeschafft und was gefördert werden?

Frau Teigelkämper, Sie favorisieren die deutsch-französische Lösung für eine Ausnahmeregelung zum grenzüberschreitenden Pferdeverkehr. Welche konkreten Elemente dieser Regelung halten Sie für auf das Verhältnis zwischen Deutschland und den Niederlanden bzw. zwischen Deutschland und den Niederlanden, Belgien sowie Luxemburg übertragbar?

Wir dürfen drei Fragen stellen, und ich habe noch eine dritte: Herr Björn Jansen, Frau Nadine Frey, welche drei strukturellen Maßnahmen schlagen Sie konkret vor, um die Vernetzung von Sport und Tourismus in der Euregio Maas-Rhein bzw. der Grenzregion dauerhaft zu fördern?

Dr. Günther Bergmann (CDU): Wir beschäftigen uns heute mit einem Antrag der SPD

(Inge Blask [SPD]: FDP! Bitte! – Zuruf von Andrea Reh [SPD])

– entschuldigen Sie; wenn das Herz voll ist, läuft der Mund über –, der FDP. Diesen finde ich eigentlich – vor dem Hintergrund möchte ich meine Fragen stellen – gut, weil er ein Thema berührt, mit dem ich mich schon vor fünf, sechs Jahren aufgrund von einer ganz anderen Voraussetzung beschäftigt habe, er greift mir aber sowohl inhaltlich als auch regional deutlich zu kurz.

Es wird von „grenzüberschreitend“ gesprochen. Dieser nicht juristisch festgemachte Begriff ist für mich in der Grenzregion – ich lebe an der Grenze – ein wichtiger Punkt und bezieht sich nicht nur auf den Schwalm-Nette-Bereich, sondern geht darüber hinaus. Das bezieht sich also nicht nur auf Limburg, maar ook met Gelderland – Letztere ist für mich in diesem Zusammenhang die belangrijkste provincie.

Wir haben seit vielen Jahren ein großes Problem mit dem Nachweis von Impfausweisen etc. pp., wenn man aus Versehen in die Niederlande reitet, was bei uns im Grenzgebiet nun mal passieren kann. Deswegen finde ich es ein bisschen schade, dass die FDP das auf eine Region begrenzt – die ist wichtig; Schwalm-Nette ist natürlich Klasse und liegt im Kreis Kleve, womit das zumindest in Teilen per se schon mal Klasse ist; das will ich natürlich nicht verheimlichen.

Vor diesem Hintergrund hatten Grüne und CDU den Gedanken in dem gerade schon genannten Antrag „Hürdenfrei über die Grenze“ nicht nur auf Pferde und die Freizeit beschränkt, sondern berücksichtigt, was mit Turnieren passiert, was passiert, wenn andere Tiere wie zum Beispiel Geflügel die Grenze passieren.

Ich habe ein Beispiel, vor dessen Hintergrund ich Fragen stellen möchte.

Vorsitzender Stefan Engstfeld: Fragen wären gut.

Dr. Günther Bergmann (CDU): Im Rahmen der Sperrung der Betuwe-Linie mussten Tiertransporte auf einmal anders die Grenze der Niederlande passieren, was in dem Zusammenhang bis jetzt alles nicht dargestellt ist. Vor diesem Hintergrund frage ich Sie, ob CDU und Grüne mit ihrem Antrag das wesentliche Hemmnis für den Grenzverkehr mit Pferden zwischen Nordrhein-Westfalen und Benelux nicht schon längst angegangen sind, um hürdenfreies Reiten – so nennen wir das mal – zu ermöglichen. Diese Frage richtet sich an alle Sachverständigen.

Die zweite Frage richtet sich an die Vertreter auf der niederländischen Seite aus dem Schwalm-Nette-Bereich. Frau Schuring, Herr Claassen, in dem FDP-Antrag wird sich ausschließlich auf das EU-geförderte Interreg-Projekt zu Maas-Schwalm-Nette bezogen. Ist die Gesamtproblematik, das Einholen eines aktuellen Gesundheitszeugnisses, nicht eigentlich ein Grundsatzthema, da die Verbringung von Pferden über die deutsch-niederländische Grenze viele Zwecke hat?

Inge Blask (SPD): Herzlichen Dank für Ihre Stellungnahmen.

Ich habe drei Fragen, und stelle nun direkt alle drei. Herr Jansen, Frau Frey, wie realistisch und praktikabel ist es aus Ihrer Sicht, die Vergabe von Reitplaketten an lokale Gastronomie- und Tourismusbetriebe auszulagern, um spontane, grenzüberschreitende Ausritte zu ermöglichen?

Inwiefern lassen sich die im Reitsport vorgesehenen Erleichterungen und Kooperationsmodelle auf weitere Outdooraktivitäten wie Radfahren oder Wandern übertragen, um die Euregio als Bewegungsregion zu stärken?

Welche Herausforderungen ergeben sich bei der Abstimmung zwischen Sport-, Natur- und Tierschutzbehörden beim Ausbau eines grenzüberschreitenden Reitwegenetzes, und wie lassen sich Konflikte zwischen dem Naturschutz und der Freizeitnutzung minimieren?

Frank Jablonski (GRÜNE): Herzlichen Dank an die Sachverständigen, dass Sie heute den Weg zu uns, zu dieser, wie ich finde, spannenden Anhörung gefunden haben.

Inhaltlich hat der Kollege Bergmann schon ausgeführt, wie wir die Situation bewerten. Ich hatte das Vergnügen, einige Jahre in Aachen zu leben, und denke auch, dass der kleine Grenzverkehr in jeder Hinsicht gestärkt werden sollte. Gleichwohl beschäftigen wir uns heute mit den Themen „Pferde“ und „Reiten“. Ich habe erst mal zwei Fragen.

Die erste richtet sich an die Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland: Adressieren die fünf Forderungen, die in dem Antrag formuliert wurden, aus Ihrer Sicht die Punkte, die für Reiterinnen in Nordrhein-Westfalen die größten Hürden darstellen?

Meine Fragen an den Pferdesportverband Rheinland schließen ein bisschen an die der SPD an: Wie kann aus Ihrer Sicht eine Verleihung von Reitplaketten durch Gastronomiebetriebe konkret erfolgen? Bestehen eventuell rechtliche Hürden oder Ähnliches?

Vorsitzender Stefan Engstfeld: Die Fraktion der AfD ist heute nicht vertreten. Insofern steigen wir nun in die erste Antwortrunde ein.

Anne Kathrin Teigelkämper (Pferdesportverband Rheinland): Guten Morgen in die Runde! Vielen Dank, dass ich heute hier sein darf.

Zu der ersten Frage von Herrn Dr. Pfeil: Welche drei zentralen Maßnahmen sollen getroffen werden, um Bürokratie abzubauen?

Zum Ersten wäre zur Erleichterung des Grenzverkehrs die Maßnahme zentral, dass für den jeweiligen Grenzverkehr, auch wenn dieser nur kurzweilig ist, kein amtliches Veterinärzeugnis eingeholt werden muss.

Zum Zweiten sollte der Verleih von Reitplaketten dementsprechend koordiniert werden, dass für die Reiter in den Grenzregionen, die in Nordrhein-Westfalen reiten, aber nicht aus Nordrhein-Westfalen kommen, genügend zur Verfügung gestellt werden.

Zum Dritten wäre es wünschenswert, dass möglichst viele Wege für Reiter zur Verfügung gestellt werden, um das Reiten auf einer großen Fläche möglich zu machen. Insofern wünschen wir uns, dass in möglichst vielen Gebieten eine Freistellung erreicht wird.

Herr Dr. Pfeil, könnten Sie die zweite Frage wiederholen?

Dr. Werner Pfeil (FDP): Meine zweite Frage lautete – Sie favorisieren die deutsch-französische Lösung für eine Ausnahmeregelung zum grenzüberschreitenden Pferdeverkehr –: Welche konkreten Elemente dieser Regelung halten Sie für auf Deutschland und die Niederlande übertragbar?

Anne Kathrin Teigelkämper (Pferdesportverband Rheinland): Grundsätzlich sind meines Erachtens alle Elemente auf eine deutsch-niederländische Version übertragbar. Es zeigt sich bei der deutsch-französischen Version, dass es funktioniert. Abzuwägen ist wie gesagt – ich habe das bereits in der Stellungnahme formuliert –, inwiefern der Begriff „grenznah“ definiert wird. In der deutsch-französischen Version gibt es Abstufungen je nach Bundesland. Die Definition obliegt am Ende einer gemeinschaftlichen Entscheidungsfindung.

(Dr. Werner Pfeil [FDP]: Vielen Dank!)

Vorsitzender Stefan Engstfeld: Kollege Bergmann hat Sie auch adressiert; er richtete sich an alle Sachverständigen. Könnten Sie das wiederholen?

Dr. Günther Bergmann (CDU): Das mache ich sehr gerne. Ich habe zum einen die Frage gestellt – die FDP bezieht sich ausschließlich auf das von der EU-geförderte Interreg-Projekt zu Maas-Schwalm-Nette –, ob die Gesamtproblematik, die Einholung aktueller Gesundheitszeugnisse, nicht ein Grundsatzthema ist, da die Verbringung von Pferden über die deutsch-niederländische Grenze viele Zwecke hat und nicht nur diesen Bereich umfasst.

Die zweite Frage war, ob Sie nicht – ich will das nicht suggestiv formulieren – der Meinung sind, dass CDU und Grünen mit ihrem Antrag eigentlich bereits das wesentliche Hemmnis für den Grenzverkehr mit Pferden zwischen Nordrhein-Westfalen und Benelux angegangen sind, um hürdenfreies Reiten zu ermöglichen.

Anne Kathrin Teigelkämper (Pferdesportverband Rheinland): In dem Antrag werden auf jeden Fall die wesentlichen Hemmnisse, die derzeit bestehen, angegangen. Die Formulierung ist meines Erachtens umfassender.

(Dr. Werner Pfeil [FDP]: Welchen Antrag meinen Sie? Den FDP-Antrag oder den CDU-Antrag?)

– Den Antrag der CDU. In diesem wird etwas breiter gefächert auf die Gesamtproblematik eingegangen. In dem FDP-Antrag wird sich sehr stark auf das freizeitorientierte Reiten bzw. auf das Projekt zum Naturpark Maas-Schwalm-Nette bezogen, was natürlich auch berechtigt ist. Es muss letztendlich aber die Gesamtproblematik gesehen werden, die für Reiter und ihre Pferde, für Fahrer und ihre Pferde mit dem grenzüberschreitenden Pferdeverkehr einhergehen. Darauf wird in dem Antrag der CDU-Fraktion etwas umfassender eingegangen.

Entschuldigung, dass ich noch mal nachfragen muss: Ist es richtig, dass die erste Frage auf die Gesamtproblematik abzielte?

Dr. Günther Bergmann (CDU): Wir können das gerne interaktiv gestalten. Sie haben die Grundproblematik gerade schon genannt. Die Frage war, ob die Gesamtproblematik, die Einholung aktueller Gesundheitszeugnisse, nicht ein Grundsatzthema ist, das sich nicht nur auf die Verbringung von Pferden über die deutsch-niederländische Grenze bezieht, sondern sich auch auf viele andere Bereiche und nicht nur auf das freizeitorientierte Reiten erstreckt. Die Antwort haben Sie im Grunde genommen gerade aber schon mit der Antwort auf die erste Frage verknüpft.

Anne Kathrin Teigelkämper (Pferdesportverband Rheinland): Ja, das tangiert nicht nur den Freizeitbereich, nicht nur das Reiten über die Grenze, sondern auch sehr viele andere Bereiche wie das Fahren über die Grenze mit den Pferden beispielsweise zu Urlaubsreisen, zu sportlichen Zwecken, zu kulturellen Zwecken, zu Zwecken des Arbeitseinsatzes von Pferden. Das Potpourri an Zwecken ist sehr vielfältig.

Vorsitzender Stefan Engstfeld: Herr Jablonski von den Grünen hatte noch eine Frage an Sie. Vielleicht könnte der Kollege die wiederholen.

Frank Jablonski (GRÜNE): Es ging darum, wie die Verleihung von Reitplaketten durch die Gastronomiebetriebe konkret erfolgen könnte.

Anne Kathrin Teigelkämper (Pferdesportverband Rheinland): Eine Möglichkeit bestünde darin, dass die Gastronomiebetriebe, die dann auch Boxen für Pferde, die dort dann eingestellt werden können, vorhalten, den Reitern im Vorfeld bekannt sein sollten, damit diese wissen, welche Anlaufstellen angefahren werden können. Diese Betriebe sollten sich im Vorfeld mit den unteren Naturschutzbehörden des Kreises auseinandersetzen und für die Gäste, die in der Grenzregion grenzüberschreitend reiten möchten, Plaketten einholen. Es gibt sicherlich Möglichkeiten, Plaketten vorzuhalten, und das auch in größerem Umfang, um diese an die Reiter auszugeben.

Vorsitzender Stefan Engstfeld: Das waren laut meiner Liste alle Fragen an Frau Teigelkämper. Wenn es keinen Widerspruch gibt, machen wir mit der Antwortrunde weiter.

Cissy Schuring (Limburg Paardensport): Guten Morgen zusammen! Ich entschuldige mich für mein Deutsch; ich versuche, es kurz zu halten.

Zu der Frage von Herrn Pfeil. Diese Region ist der Mittelpunkt des Pferdesports in Europa und weltweit. Der Umkreis von 150 km rund um Maastricht ist – darin liegt auch ein großer Teil von Nordrhein-Westfalen – ist der Mittelpunkt für den Pferdesport in diesem Teil der Welt.

Es ist sehr wichtig, dass wir zusammen gucken, wie wir mehr Synergie im Grenzgebiet realisieren können. Wir in Limburg arbeiten schon seit 15 Jahre mit einem integralen aanpak: Wir fördern nicht nur den Sport, sondern auch die Wirtschaft. Die lokalen Betriebe helfen bei der Entwicklung mit. Das ist eine wichtige Bewegung, die wir mit der Gemeinde und der Provinz gestartet haben. Darum haben wir im Grenzpark auch das zweite Interreg-Projekt. Wir haben in den letzten 10, 15 Jahre gesehen, dass die Gesundheitserklärung für die Entwicklung dieser Ökonomie und des Sports eine richtige belemmering ist. Deswegen haben wir das auch in diesem Interreg-Projekt wieder zu einem der wichtigen Themen gemacht.

Ihre Frage war, mit welchen Maßnahmen wir anfangen und welchen wir Einhalt gebieten sollen. Die Gesundheitserklärung ist eine richtige belemmering für die Entwicklung des Sports, der Wirtschaft und des ganzen Gebiets. Wir haben in den letzten 10, 15 Jahren gesehen, dass sich diese große Entwicklung in der ganzen Grenzregion realisiert hat. Mit Blick auf andere Verabredungen mit anderen Ländern in der Europäischen Union, denken wir, dass es richtig ist, auch hier diese Schritte zusammen zu gehen.

Ein anderes Thema ist zum Beispiel die Reitplakette. Auf der deutschen Seite gibt es die Reitplakette; in Holland gibt es die nicht. Wenn wir den Tourismus fördern möchten, wäre es ein Ansatz, zu gucken, ob diese nötig ist oder ob wir für die Finanzierung von neuen oder von bestehenden Routen zusammen zu anderen Wegen kommen können, und das zusammen mit Betrieben zu entwickeln, die die Pferde unterbringen können.

Ein drittes Thema. Wir haben in diesen zwei Interreg-Projekten stark mitgemacht. Wir haben vor ein paar Monaten mit dem Pferdesportverband Rheinland, mit der niederländischen Föderation eine Absichtserklärung unterzeichnet, damit auch der Sport in Zukunft bei mehr Themen zusammenarbeitet. Die Zusammenarbeit ist also ganz wichtig, und das nicht nur in Interreg-Projekten, sondern auch mit größeren Organisationen, damit beide Länder zusammen neue Entwicklungen starten können.

(Dr. Werner Pfeil [FDP]: Danke!)

Vorsitzender Stefan Engstfeld: Hartelijk bedankt, mevrouw Schuring!

André Claassen (Zweckverband Deutsch-Niederländischer Naturpark Maas-Schwalm-Nette): Der Naturpark Maas-Schwalm-Nette ist ein deutsch-niederländischer Naturpark; das ist ein Zweckverband des deutschen Naturparks Schwalm-Nette, der ungefähr acht

Gemeinden in drei Kreisen umfasst, und sieben niederländischen Gemeinden; der Naturpark umfasst grob Venlo, Roermond und Mönchengladbach.

Die Region, also nicht der Naturpark, hat sich dazu entschieden, den Pferdetourismus entwickeln zu wollen: Wir investieren fast 1 Million Euro; den Reitern wird der rote Teppich ausgerollt, weil wir sie als wirtschaftlich wichtig betrachten. Unsere Gegend ist für Reiter attraktiv; es gibt viele Sandwege. Das hat gute Folgen für die Wirtschaft: Wie Frau Schuring schon sagte, ist der Pferdesport, sowohl das Freizeitreiten als auch der Turniersport, in der Region wichtig; dort ist auch viel unterstützende Wirtschaft angesiedelt.

Zu den drei Maßnahmen. Wir in diesem Projekt streben einige Maßnahmen an. Wir streben den Abbau der Tierarztgesundheitsklärung an, weil das sehr kostenaufwendig ist, die nur kurz gültig und umständlich ist. Wir wollen Reiter aus ganz NRW und der ganzen Niederlande dazu einladen, bei uns einen Reiterurlaub zu machen und das ganze Gebiet auf dem Pferderücken zu erkunden. Dafür ist diese Gesundheitsklärung eine wesentliche Hinderung. Wir werben dafür, dass zwischen Deutschland und den Niederlanden eine Ausnahmeregelung verabredet wird, und zwar für ganz NRW und die Niederlande insgesamt.

Die Reiter haben es auf den Straßen in Deutschland schwer. Reiter dürfen auf die Wirtschaftswege, es ist aber schwierig, die durchgehenden Straßen, die klassifizierten Straßen zu überqueren und zu bereiten. Reiter sind auf Rad- und Fußwegen nicht erlaubt. Eigentlich müssen wir auch auf Kreisstraßen und teilweise auch auf Landesstraßen auf der Fahrbahn reiten, was gefährlich ist. In der Praxis wird auch auf dem Fußweg geritten, es ist aber nicht erlaubt, dort eine Beschilderung anzubringen, um die Reiter dahin einzuladen.

Das ist die zweite Maßnahme, die wir machen: Wir schildern aus, welche Wege wir empfehlen. Das ist kein Verkehrszeichen, aber eine Einladung dazu, diese Wege zu benutzen. Es gibt aber viele Hindernisse für das Erstellen eines zusammenhängenden Netzes, weil wir, wenn wir von einem Sandweg auf die Straße kommen und ein Stück, 50 m auf der Straße und dann weiter gehen, den Rad- und Fußweg nicht benutzen dürfen. Das ist die zweite Maßnahme, die wir für wichtig halten.

Die dritte Maßnahme wäre, dass wir Reitern Pausenstellen anbieten, Unterkünfte und Gastronomie zur Verfügung stellen und dass diese auch auffindbar sind. Die Nachfrage ist groß. Von den Pferdehöfen in der Umgebung hören wir: Wir haben regelmäßig Anfragen, eine Gruppe zu begleiten, die hier reiten möchte. Aber wo können wir Mittagspause machen? – Wir gehen auf die Gastwirte und andere Pferdehöfe zu, um „Pferde Willkommen“-Zeichen oder das deutsche Siegel von der VFD zu führen. Das heißt dann, dass man dort mit dem Pferd ankommen, absteigen, ruhig zu Mittag oder zu Abend essen und schlafen kann. Wir brauchen das, um den Reittourismus zu unterstützen.

All das hat hoffentlich eine gute Auswirkung auf unseren regionalen Tourismus. Die Reiter geben mehr Geld aus als Wanderer. Wanderer sehen wir in unserem Naturpark auch gerne, Reiter haben aber die Gewohnheit, mehr Geld auszugeben, was wir sehr schätzen.

(Heiterkeit)

Es gab die Frage, welchen Antrag wir am besten finden. Ich habe kein Urteil dazu, welcher der beste oder umfassendste ist. Wir zielen in diesem Interreg-Projekt – wir werden durch die Europäische Kommission mit Interreg-Fördermitteln unterstützt – darauf ab, dass diese Ausnahmeregelung kommt, und hoffen, dass wir das in dieser Projektzeit erleben dürfen. Wir wollen das möglichst unkompliziert halten – sprich: für uns ist es gut, das nur auf Pferde zu konzentrieren. Ich habe aber auch nichts dagegen, wenn die Ausnahmeregelung breiter wird. Lasst sie aber nicht zu kompliziert werden, denn dann müssen immer mehr Leute und Sektoren einbezogen werden!

Vorsitzender Stefan Engstfeld: Hartelijk bedankt, mijnheer Claassen!

Birgit Hüsing (Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen): Guten Morgen! Wir von der VFD vertreten im Prinzip die Leute, die hoffentlich Kunden dieses Projektes sein werden: Wir vertreten nämlich die, die mit ihren Pferden, Eseln und Mulis im Gelände unterwegs sind, den Urlaub mit ihren Tieren verbringen – auf dem Pferd, auf der Kutsche, manchmal aber auch zu Fuß, denn manche wandern auch mit ihren Pferden.

Ich komme zur ersten Frage der FDP. Welche drei zentralen Maßnahmen halten wir für notwendig bzw. für abschaffbar? Als Erstes nenne ich die Gesundheitszeugnisse. Uns wäre es wichtig – das geht auch schon in die Richtung der Frage der CDU –, dass nicht nur Pferde von diesem Zeugnis befreit werden, sondern dass die Ausnahme auch für andere Equiden, also für Esel und Mulis, gilt. Diese Rassen vertreten wir auch; daher wäre uns das wichtig.

Ich bin ganz bei Frau Teigelkämper: Die Ausnahme sollte nicht lokal begrenzt werden und mindestens für die von ihr genannten Regionen gelten. Besser wäre es natürlich, wenn sie für ganz NRW gelten würde, weil die Kunden, die Gäste nicht nur aus den angrenzenden Regionen, sondern hoffentlich aus ganz Nordrhein-Westfalen und vielleicht auch aus ganz Deutschland kommen werden.

Uns wäre es auch wichtig, dass alle Arten des Grenzübertrittes gemeint sind – sprich: nicht nur der Transport mit dem Anhänger, sondern auch das Reiten, das Fahren und das Führen von Equiden. Das wäre eine zentrale Maßnahme.

Als Zweites nenne ich – Herr Claassen hat das schon erwähnt – die Stationen. Wenn man längere Zeit mit dem Pferd unterwegs ist, also nicht nur einen Tagesritt oder eine Tagesfahrt macht, braucht man gute Übernachtungsmöglichkeiten. Pferde können nicht wie ein Fahrrad irgendwo an die Laterne gebunden werden, sondern es braucht qualitativ hochwertige Unterkünfte, womit die Stationen zwar vielleicht nicht ihren Lebensunterhalt, aber ein gutes Zubrot verdienen können.

Wir sind immer sehr gerne bereit, dafür unsere Zertifizierung einzubringen. Wir zeichnen schon seit Jahren, Jahrzehnten gute Wanderreitstationen aus und stellen im Internet eine Übersicht zur Verfügung. Das könnte sehr gut auf diese Region ausgeweitet werden.

Für die Mittagszeit sind pferdefreundliche Gaststätten wichtig.

Der nächste Punkt, der uns sehr am Herzen liegt, betrifft die Reitplaketten: Wir sind für eine komplette Abschaffung der Reitabgabe. Warum das so ist, habe ich in der Stellungnahme ausreichend erklärt. Wir schlagen vor, dass dieses Projekt dazu genutzt werden könnte, das einfach mal auszuprobieren, einfach mal eine Modellregion zu schaffen, in der auf die Reitplaketten ganz verzichtet wird. Das wäre für die Gäste aus den Niederlanden, aus anderen europäischen Ländern und aus anderen Bundesländern, wo es diese Regelung überhaupt nicht gibt, wirklich eine Erleichterung.

Frau Teigelkämper wurde gefragt, ob die Stationen oder die Gasthöfe Reitplaketten vorhalten können. Ich frage mich: Was ist, wenn jemand aus Holland anreitet? Was ist mit dem Weg von der Grenze bis zu der Station, an der die erworben werden können? Dafür müsste dann auch eine Regelung gefunden werden.

Herr Dr. Bergmann hat gefragt, ob der Antrag von der CDU und den Grünen nicht ausreicht. Ich finde auch, dass der sehr weit geht. Vor allem finde ich es gut, dass in diesem alle Equiden genannt werden. Uns wäre es nur wichtig, dass zusätzlich zum Transportieren auch das Reiten, das Fahren und das Führen aufgenommen werden. Daher haben wir empfohlen, die beiden Anträge einfach zusammenzufassen.

Die Frage von Herrn Jablonski war, ob unsere fünf Forderungen die größten Hürden für Reiterinnen in NRW abbilden. Könnten Sie sagen, welche fünf Forderungen Sie gemeint haben?

Frank Jablonski (GRÜNE): Ich meinte nicht Ihre Forderungen, sondern die aus dem FDP-Antrag.

Birgit Hüsing (Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen): Ach so, danke.

Förderung der regionalen Wirtschaft: Einen Trendmarkt mit Wachstumspotenzial sehen wir auf jeden Fall auch.

Der Verleih von Reitplaketten ist, wie ich schon gesagt habe, wirklich eine Hürde, und das nicht nur in diesem Projekt, sondern in ganz Nordrhein-Westfalen, also bei sämtlichen Tourismusprojekten in Nordrhein-Westfalen. Die Münsterland-Reitroute hat zum Beispiel die gleichen Probleme. Das ist auf jeden Fall eine große Hürde.

Eine weitere Forderung lautet, „das Reitrountensystem flächendeckend auszubauen“ und „eine flexible Tourenplanung“ zu ermöglichen. Eine flexible Tourenplanung ist in Nordrhein-Westfalen extrem schwierig, was dadurch bedingt ist, dass das Reitrecht so unterschiedlich ist. In Nordrhein-Westfalen gibt es 53 Kreise und kreisfreie Städte: Jeder Kreis hat ein anderes Reitrecht, und innerhalb der Kreise gibt es auch noch unterschiedlichste Regelungen. Wer sich da durcharbeiten will, muss eine Doktorarbeit schreiben. Wenn man nur einen Wanderritt plant, ist das wirklich eine extrem große Hürde, und das nicht nur in dieser Modellregion, sondern in ganz Nordrhein-Westfalen. Ich habe ja auch ein paar Beispiele aufgezeigt.

Vielleicht kann man das zusätzlich noch an dem Projekt sehen – Herr Claassen hat es gerade schon gesagt –: Es wurden sehr viele Routen vorgeschlagen, und ich glaube,

dass die Hälfte der Wege inzwischen gestrichen worden ist, weil es Probleme mit den Reitregelungen in den einzelnen Regionen, aber auch mit Verkehrsvorschriften usw. gibt.

Die Verkehrssicherungspflicht ist immer ein großes Thema. Eigentlich ist das Betreten des Waldes zu Erholungszwecken so geregelt, dass es da keine Verkehrssicherungspflicht der Eigentümer gibt. In diesem Fall kommt das wieder aufs Trapez – ich weiß nicht genau warum, aber wahrscheinlich, weil kleine Routen ausgewiesen werden sollen. Die Befürchtung der Eigentümer ist, dass sie dann für die Verkehrssicherungspflicht sorgen müssen. Das ist, glaube ich, immer wieder eine große Hürde für die Ausweisung von Strecken – egal, ob das echte Reitwege oder ob es Reitrouten sind, die nur touristisch ausgewiesen werden.

Eine „Pferde Willkommen“-Zertifizierung ist uns wie schon gesagt wichtig. Das wird unbedingt gebraucht, um längere Zeit mit dem Pferd unterwegs sein zu können. Reicht das?

(Frank Jablonski [GRÜNE]: Ja!)

Jürgen Müller (Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen): Im Grunde genommen möchte ich dem Beitrag von Herrn Claassen noch mehr Gewicht verleihen. Ich bin Wanderreiter: Hinter dem Bereiten von Rad- oder Fußwegen, was bekanntlich verboten ist, steckt tatsächlich keine ungefährliche Geschichte. In der Praxis sieht es so aus – das hat Herr Claassen auch gesagt –, dass Reiter verbotenerweise allein aus Lebenserhaltungsgründen auf Radwegen reiten; ich gebe zu, dass das natürlich nicht sein darf.

Das ist ein großer Punkt, an dem gearbeitet werden muss. Vielleicht bietet sich diese Region auch als Modellregion dafür an, so etwas zu machen. Ich war in Belgien unterwegs: Dort gibt es blaue Schilder, auf denen ein Fußgänger, ein Radfahrer und ein Reiter abgebildet sind. Die dürfen alle den Weg benutzen, und es gibt keine Konflikte. Es wäre eine Maßnahme, das hier in einer der Modellregionen auszuprobieren – in der Hoffnung, dass das dann auch in der Fläche angewandt werden kann.

Björn Jansen (Stadtsporthund Aachen [per Video zugeschaltet]): Herzlichen Dank für die Initiative, die wir natürlich nicht nur im Bereich Schwalm-Nette sehen, sondern auch in der Euregio Maas-Rhein. In Aachen gibt es nicht nur mit den Niederlanden, sondern auch mit Belgien grenzüberschreitenden Verkehr. Wie Kollege Bergmann es eben bezogen auf Schwalm-Nette ausgeführt hat, ist es in Aachen auch so, dass man beim Bewegen durch den Wald nicht weiß, in welchem Land man sich gerade befindet, sich aber an die nationalen Regeln halten muss – das ist natürlich umso schwieriger, wenn man nicht weiß, in welchem Land man sich gerade befindet.

Wir begrüßen die Anträge sehr. Wie Sie wissen, ist Aachen und die Region grenzüberschreitend ein sehr wichtiges Reitgebiet. Im Jahr 2026 werden hier die Weltreiterspiele stattfinden, was wir als großes Momentum betrachten, auch den Breitensport fördern zu können.

Zu den drei Maßnahmen – ich möchte kurz auf die Fragen von Herrn Dr. Pfeil und Frau Blask eingehen –, die wir priorisieren, gehört zum einen, dass die Handhabung der

Gesundheitszeugnisse einfacher gestaltet wird, um Ausnahmen zu ermöglichen. Das Ausleihen oder Ausgeben von Plaketten zu vereinfachen, ist natürlich durchaus wünschenswert, in der Praxis aber nicht ganz so einfach.

Frau Blask, Ihre Frage war ja auch nach einer Bewertung der Maßnahme, diese in touristischen Betrieben auszugeben. Das ist sehr schwierig, weil es an vielen Einstiegsorten von Reitrouten überhaupt keine touristischen Betriebe gibt. Das heißt, dass man an irgendeinem Waldparkplatz parkt und in mehreren Hundert Metern dann wieder in einem anderen Land ist, nämlich in Deutschland oder Belgien, ohne dass touristische Betriebe in der Nähe wären. Die Frage wäre, ob es Möglichkeiten gibt, das zumindest tageweise zusätzlich mit einer Online-Buchung zu versehen. Allerdings wäre die Sichtbarkeit der Plaketten dann nicht gegeben, was das auch schwierig macht.

Für uns ist die Abstimmung mit anderen Waldnutzern ein sehr wichtiger Aspekt. Das ist ein sehr wichtiger Dialog, den wir auch hier in Aachen mit anderen Waldnutzern führen, weil es häufig zu Konflikten kommt. Wir führen diesen mit dem NABU, mit dem Deutschen Alpenverein, mit den Kommunen, mit Sportvereinen, mit den Forstbehörden und mit Radsportvereinen, weil die unterschiedlichen Nutzungen durchaus konfliktbehaftet sind. Die Plakette, die eine Abgabe und somit auch die Möglichkeit beinhaltet, ein proprietäres Wegenetz zu nutzen, ist für uns ein bisschen auch ein Schutz: Die Reiter bezahlen eine Abgabe und haben dann auch das exklusive Recht, eine exklusive Wegeverbindung zu nutzen. Das hilft uns im Moment doch sehr dabei, andere Waldnutzer von diesen Wegen fernzuhalten. Es gibt dazu also Für und Wider.

Grundsätzlich begrüßen wir die Initiativen sehr, weil – das haben wir vor allen Dingen in der Coronazeit noch mal sehr deutlich gemerkt – die nationalen Grenzen durch unterschiedliche Regulierungen wieder ins Bewusstsein gekommen sind. Man musste sich sehr gut überlegen, in welchem Land man sich gerade befindet, weil die Restriktionen unterschiedlich waren. Deshalb würden wir es sehr begrüßen, wenn wir einheitliche Regelungen finden und diese im Rahmen des Prozesses wie gesagt auch gerne auf andere Regionen und auf andere Waldnutzer übertragen.

Vorsitzender Stefan Engstfeld: Wir sind am Ende der ersten Frage- und Antwortrunde, und ich eröffne die zweite Fragerunde.

Dr. Werner Pfeil (FDP): Vielen Dank an die Sachverständigen für die bisherigen Antworten und die Auseinandersetzung mit den beiden Anträgen.

Ich habe wieder drei Fragen, die sich an alle Sachverständigen richten. Sie können die zusammen in einer Antwort beantworten. Meine Fragen nehmen teilweise Bezug auf das, was Sie schon gesagt haben, aber teilweise möchte ich auch insbesondere von Ihren Erfahrungen in den Niederlanden hören, weil es dort anders ist, als wir es in Deutschland kennen.

Frau Hüsing und Herr Müller berichten in ihrer Stellungnahme, dass es erfolgreiche Klagen wegen fehlender Reitregelungen gibt. Meine Fragen an alle lauten wie folgt. Kennen Sie die Probleme in den jeweiligen Kommunen? Gibt es in den Niederlanden auch solche Probleme in Kommunen wegen fehlerhafter Reitregelungen? Gibt es in

den Niederlanden irgendwelche Regelungen, so wie wir sie in Deutschland kennen, die zu gerichtlichen Auseinandersetzungen führen? Oder ist das für Sie in den Niederlanden neu? Kennen Sie das nicht?

Die zweite Frage. Frau Hüsing und Herr Müller kritisieren die Uneinheitlichkeit der Reitregelungen zwischen den Kreisen; diese ist in dem Antrag schön dargestellt. Jeder Kreis hat eine eigene Regelung; das haben Sie dargestellt. Ist das in den Niederlanden auch so, oder gibt es da eine einheitliche Regelung für alles? Bei uns kann aufgrund der Gebietshoheit jeder Kreis eigene Reitregeln festlegen. Mich würde interessieren, wie Sie das sehen – in den Niederlanden und bei uns.

Drittens. Frau Hüsing und Herr Müller argumentieren, dass ein Knotenpunktsystem nur sinnvoll ist, wenn das Reitrecht zuvor liberalisiert wird. Welche Mindeststandards sind im Reitrecht für eine Liberalisierung notwendig? Wie machen Sie das in den Niederlanden? Gibt es da ein einheitliches Reitrecht oder nicht?

Dr. Günther Bergmann (CDU): Ich frage noch mal alle Sachverständigen zur Alltagstauglichkeit von Regelungen. Leute aus meinem Kreis Kleve, die zum Beispiel Schwalm-Nette besuchen wollen, fahren über Boxmeer, über den Autosnelweg 73 nach Venlo; die sind also schon auf niederländischem Gebiet unterwegs. Es ist also nicht nur so, dass man von einem Baum in Deutschland zu einem anderen Baum in den Niederlanden geht, sondern es gibt auch diese alltäglichen Wege, um grenzüberschreitend das Vergnügen auszuleben.

Deswegen ist meine Frage: Wie groß sind mit Blick auf die Alltagstauglichkeit Ihrer Meinung nach die Schwierigkeiten bei der Übertragung der Wünsche, die in dem Antrag zu Schwalm-Nette formuliert respektive suggeriert werden, auf die gesamte Grenzregion? Ist das von Rheine bis Aachen möglich? Die deutsch-niederländische Grenze ist 396 km lang: Da liegt – bei aller Bedeutung von Schwalm-Nette, Aachen usw. – nicht nur Schwalm-Nette, und wir als Landespolitiker müssen doch das gesamte Land im Blick behalten. Wie ist das mit der Alltagstauglichkeit? Es gibt mehrere Euregios und viele Grenzbereiche, wo Deutschland und die Niederlande fließend ineinander übergehen. Daher würde ich das gerne wissen.

(André Claassen [Zweckverband Deutsch-Niederländischer Naturpark Maas-Schwalm-Nette]: Entschuldigung, können Sie mir das Wort „Alltagstauglichkeit“ erklären, sodass ich die Frage verstehe?)

Vorsitzender Stefan Engstfeld: Oder es auf Niederländisch sagen.

Dr. Günther Bergmann (CDU): Man kann das jeden Tag in allen Bereichen, alltäglich nutzen – sowohl beim Freizeitreiten als auch beim Turniersport, bei Ausstellungen.

(Zuruf von Dr. Werner Pfeil [FDP])

Man reitet aus Versehen nach Holland, merkt es nicht, kommt wieder zurück und merkt auch das nicht: Das liegt also im Normalen. Fährt man zu einer Veranstaltung in die

Soers, fährt man über die niederländische und nicht über die deutsche Seite, weil das kürzer ist: Das sind dann nicht 157 km, sondern nur 149 km.

(Dr. Werner Pfeil [FDP]: Aber so soll's doch sein in Europa! – Dr. Günther Bergmann [CDU]: Ja! Deshalb die Frage nach der Alltagstauglichkeit! Es geht ja nicht nur um Schwalm-Nette! – Zuruf von Dr. Werner Pfeil [FDP])

Vorsitzender Stefan Engsfeld: Herr Dr. Bergmann, Sie sind doch des Niederländischen mächtig: Gibt es ein niederländisches Wort oder eine Umschreibung für das Wort „Alltagstauglichkeit“?

(Dr. Günther Bergmann [CDU]: Heb je dat verstaan? – Gut.)

Das ist passend für jeden Tag, hätte ich gesagt.

Gibt es vonseiten der Ausschussmitglieder weitere Fragen an die Sachverständigen? – Das sieht nicht so aus. Dann sind Sie wieder gefragt.

Björn Jansen (Stadtsporthund Aachen): Die Fragen von Herrn Dr. Pfeil kann ich nicht beantworten, denn die beziehen sich, glaube ich, eher auf andere Sachverständige und auf die niederländische Seite.

Herr Dr. Bergmann hat mit der Frage nach der Alltagstauglichkeit den Nagel auf den Kopf getroffen, weil es eben drei, wenn wir die Belgier noch einbeziehen, unterschiedliche Regelungen gibt. In Belgien gibt es auch keine Reitplaketten; da gibt es nur geschippte Pferde.

Sie wissen nicht, in welchem Land Sie sich befinden. Die Alltagstauglichkeit ist im Moment also nicht gegeben. Es ist sehr schwierig, wenn man sich wirklich an die Gesetze halten möchte, weil man, wie Herr Dr. Bergmann richtig beschrieben hat, die landesspezifischen Gesetze im Zweifel gar nicht kennt, wenn man sich kurz in Belgien oder in den Niederlanden befindet. Gegebenenfalls macht man sich dann strafbar, ohne es zu wissen. So wie es im Moment gehandhabt wird, ist es meiner Einschätzung nach also nicht alltagstauglich.

Birgit Hüsing (Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen): Ich kann auch wenig dazu sagen, wie das Reitrecht in den Niederlanden aussieht, basierend auf unserem deutschlandweiten Erfahrungsschatz kann ich aber mitteilen, dass es Klagen und uneinheitliche Reitregelungen in anderen Bundesländern nicht gibt. Mir ist zumindest nichts bekannt. Ich war längere Zeit im Bundespräsidium unseres Verbandes und habe so etwas aus anderen Ländern nicht gehört. Das ist also tatsächlich eine nordrhein-westfälische Besonderheit.

Bezüglich der Alltagstauglichkeit würde ich auch sagen, dass es nur besser werden kann, wenn die Ausnahmeregelung geschaffen wird. Das wird eine große Erleichterung werden.

Jürgen Müller (Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen): Die Alltagstauglichkeit ist tatsächlich ein großes Manko. Ich gebe gerne ein Beispiel; dann versteht man es vielleicht besser.

Ich bin Wanderreiter. Ich suche mir irgendeine Region aus, die ich gerne kennenlernen möchte; in diesem Fall wäre es vielleicht die Region Schwalm-Nette. Dann gucke ich mir diese Region an und überlege, wo ich übernachten kann, wo ich eine Pause machen kann und was es für Sehenswürdigkeiten gibt. Ich werde aber garantiert nicht in die Gesetzgebung reinschauen, auf welchen Wegen ich in dem Kreis reiten darf. Wenn das Ganze alltagstauglich werden soll, müssen diese Hürden fallen. Ansonsten ist es für mich unattraktiv, in diese Gegend zu reiten.

Vorsitzender Stefan Engstfeld: Herr Claassen, wir haben den Google Übersetzer befragt, was Alltagstauglichkeit auf Niederländisch heißt. Rausgekommen ist Folgendes – ich versuche es –: geschiktheid voor dagelijks gebruik.

(Heiterkeit von Frank Jablonski [GRÜNE] und Dr. Werner Pfeil [FDP])

André Claassen (Zweckverband Deutsch-Niederländischer Naturpark Maas-Schwalm-Nette): Reitregelungen von der Verwaltung kenne ich aus den Niederlanden nicht. In der Provinz Utrecht gibt es eine private Reitplakette. Dort gibt es viele Privatlandgüter, deren Besitzer sagen: „Das ist mein Gebiet“, und die haben das Recht, andere Leute reinzulassen oder nicht. Die haben eine Art Reitplakette, dort heißt das aber Vignette. Für diese haben sie regional geworben und sie bekannt gemacht. Es muss ein gewisser Betrag gezahlt werden, um auf deren Privatgelände reiten zu dürfen. Von Behörden gibt es so etwas aber nicht. Von den Behörden aus kann eigentlich relativ unproblematisch überall dort, wo es sicher ist, geritten werden.

Das Problem bei den Reitwegen und deren Finanzierung ist, dass die Reitwege kein Netz bilden. Man kann die Reitwege auf- und abgehen. Aber wie geht es am Ende dieses zugewiesenen Reitwegs weiter? Dafür brauchen wir zusätzliche Beschilderung, die wir durch ein Knotenpunktsystem wie das Fahrradknotenpunktsystem schaffen, um Reitern ein Netz zu bieten, sodass die sich relativ spontan für links oder rechts entscheiden können und wissen, dass es da weitergeht und sie da auf einen neuen schönen Weg kommen. Die wissen dann, dass sie zwar vielleicht ein kurzes Stück über einen Wirtschaftsweg reiten müssen, aber dass danach dann wahrscheinlich wieder ein Sandweg kommt. Für Freizeitreiter ist dieses Netz unheimlich wichtig.

Zu anderen Waldnutzern. Wir versuchen in Abstimmung mit den Gemeinden, mit den Vertretern dieser anderen Waldnutzer und auch mit der biologischen Station bei uns vor Ort, die Wege, die wir Reitern empfehlen, von den Wegen, die im Wanderknotenpunktsystem angeboten werden, zu trennen. Die Parkplätze, die wir Wanderern empfehlen, unterscheiden sich auch von denen, die wir den Reitern empfehlen, damit wir den verschiedenen Nutzergruppen möglichst jeweils andere Wege empfehlen. Das heißt nicht, dass Reiter nicht auf die anderen Wege dürfen, aber wir bieten denen einen schönen Weg und den Wanderern andere schöne Wege an. So gehen wir damit um, um auf schmalen Wegen Konfliktpotenzial zu vermeiden.

Alltagstauglichkeit. Sie können wahrscheinlich ohne Probleme ein Stück mit dem Pferd im Anhänger durch die Niederlande fahren. Wahrscheinlich passiert nichts, das ist aber rechtswidrig, und es kann sein, dass Sie irgendwann gestoppt werden und das dann geahndet wird oder so etwas. Eine Ausnahmeregelung, die wir für das Animal Health Law vor Augen haben, ist, dass diese Gesundheitsbescheinigung nicht mehr gebraucht wird.

Zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein gibt es eine Ausnahmeregelung, die aber nur für die direkten Grenzkreise gilt. Das ist eine Fläche von wenigen Quadratkilometern: Man kann von einem Ort aus eine Runde drehen – von Dänemark nach Deutschland und wieder zurück.

Das ist uns aber zu klein, weil wir Gäste aus den ganzen Niederlanden, aus ganz NRW einladen wollen, und die wären dann nicht alle von dieser Gesundheitsbescheinigung vom Tierarzt ausgenommen. Eine Ausnahmeregelung für eine kleine Fläche wäre meiner Ansicht nach nicht alltagstauglich. Es braucht eine großflächige Befreiung davon, sonst wird eine neue Grenze zwischen den Gästen aus dem einen Dorf, die ohne Bescheinigung über die Grenze dürfen, und den Gästen aus dem nächsten Dorf, die die Bescheinigung haben müssen, geschaffen. Das könnten wir nicht kommunizieren; wir machen für unsere Freizeitregion ja auch Marketing. Es darf nicht allzu kompliziert werden.

Cissy Schuring (Limburg Paardensport): In den Niederlanden gibt es keine Reitregelung. Sie dürfen auf den öffentlichen Straßen wanderreiten. Für das Wohlbefinden der Pferde finden wir es wichtig, dass es ein richtig gutes Routennetzwerk mit guten Gaststätten und Betrieben mit dem „Pferde Willkommen“-Label gibt. Wir finden es wichtig, alles für das Wohlbefinden zu tun und das Risiko, dass etwas passiert, kleinzuhalten.

Idealerweise braucht es zwischen den Niederlanden, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen keinen Gesundheitsschein, denn die Grenze ist, wie Sie, Herr Dr. Bergmann, gesagt haben, etwa 370 km lang, und es gibt eine große Dynamik im Pferdesport und in der Pferdehaltung, für die das ideal wäre.

Vorsitzender Stefan Engstfeld: Ich habe eine Nachfrage. Sie haben gesagt, es gebe quasi keine einschränkende Regelung für Reiterinnen und Reiter in den Niederlanden. Heißt das, dass ich in den Niederlanden mit meinem Pferd auf einem Fahrradweg, auf der Straße reiten kann? Gibt es keinerlei Einschränkungen, keine Begrenzungen? Ist das richtig?

Cissy Schuring (Limburg Paardensport): Ja, es gibt keine spezielle Reitregelung. Wie Herr Claassen gesagt hat, braucht man zum Beispiel für private Gebiete in Utrecht eine Reitplakette. Für den großen Teil der Niederlande gibt es aber keine Reitregelung.

Anne Kathrin Teigelkämper (Pferdesportverband Rheinland): Zu eingangs gestellter Frage, ob es in den jeweiligen Kommunen Probleme gibt bzw. ob uns diese Probleme bekannt sind. An uns werden in Bezug auf die Wegführungen bzw. Reitregelungen sehr

wenig Probleme herangetragen. Es gibt natürlich Probleme, wenn Reitwege durch andere Erholungssuchende genutzt werden. In dem einen oder anderen Bereich passiert es gerne mal, dass Mountainbiker auch Reitwege befahren und dass es da schon mal zu Konflikten kommt.

Ich stelle mir nun vor, wie es sein würde, wie es sich am Ende darstellen würde, wenn wir alle Wege in unserem Ballungsgebiet für alle Erholungssuchenden freigeben würden – wir sind das bevölkerungsreichste Bundesland: gerade in Köln, in Bonn, in Düsseldorf knubbelt sich der Erholungsdruck auf die freie Landschaft und den Wald –, wenn wir in dem einen oder anderen Bereich keine getrennte Wegeführung hätten. Ich frage mich, ob sich in Bezug auf die Verkehrssicherung und gegebenenfalls auch auf Haftungsfragen Problematiken ergeben würden oder ob das Konfliktpotenzial in dem Bereich noch höher werden würde.

Wo der Erholungsdruck letztendlich geringer ist, kann sicherlich eine Liberalisierung angestrebt werden, sodass man Reiter auf allen Wegen reiten lassen kann, auch im Wald. Dabei muss man aber schon sehr selektiv vorgehen und sich die einzelnen Bereiche genau anschauen.

Ja, es gibt eine Uneinheitlichkeit der Kreise. Das liegt aber auch immer wieder an den örtlichen Gegebenheiten der Kreise – sprich: es liegt daran, wie die Topografie ist, ob es viele ausgewiesene Schutzgebiete gibt, in denen per se im Grunde nur mit behördlicher Genehmigung geritten werden darf. Es gilt, das auch zu berücksichtigen, wenn kreisüberschreitend geritten wird. Dadurch ergeben sich natürlich Unterschiede – das ist klar.

Herr Dr. Pfeil, Sie hatten gefragt, welche Mindeststandards notwendig sind, um die Reitregelung zu liberalisieren. Notwendig ist meines bzw. unseres Erachtens wie schon erwähnt ein möglichst geringeres Reitaufkommen und – ich sage es mal so – die Nichtbeeinträchtigung anderer Erholungssuchender. Alle Nutzergruppen müssen sich in der freien Landschaft und im Wald unbeeinträchtigt bewegen können und dürfen.

Zu der Frage von Herrn Dr. Bergmann, ob die aktuell vorherrschenden Regelungen alltagstauglich sind: Sie sind es sicherlich nicht. Es bedarf einer vorherigen Planung. Wer beispielsweise nicht im Besitz einer Reitplakette ist, muss sich im Vorfeld informieren bzw. eine Reitplakette, ob es nun im Rahmen einer Tageszulassung oder einer grundsätzlichen Beantragung ist, besorgen. Genauso ist es für die, die eine Grenzüberschreitung mit dem Pferd, egal ob zu Fuß, reitend oder mit einem Transportmittel, vornehmen möchten: Diese Veterinärbescheinigung muss rein rechtlich gesehen eingeholt werden, und dafür bedarf es natürlich eines Vorlaufs. Die Veterinärämter kommunizieren, dass man sich mit der Beantragung mindestens fünf Tage vor Verbringung auseinandersetzen sollte, um diese Veterinärbescheinigung zeitnah zu bekommen. Das sollte immer berücksichtigt werden.

Noch ein Satz zu der Liberalisierung, der Reitregelung innerhalb dieses Projektes. Aktuell gibt die gesetzliche Grundlage durch das Landesnaturschutzgesetz dies noch nicht her, worauf ich hier hinweisen wollte. Ich weise auch darauf hin, dass es eventuell für andere Reiter mit Verunsicherungen einhergehen könnte, wenn man dann in dem einen

Gebiet ohne Reitplakette und – ich sage es mal so – auf allen Wegen reiten dürfte und dies bei Überschreitung des Projektgebietes nicht mehr dürfte.

Vorsitzender Stefan Engstfeld: Gibt es Bedarf für eine dritte Fragerunde? – Ich sehe keinen Bedarf, und damit sind wir am Ende unserer heutigen Anhörung.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Sachverständigen für Ihre Bereitschaft, für unsere Fragen hier zur Verfügung zu stehen.

Ich wünsche allen eine erfolgreiche Restwoche.

(Beifall)

gez. Stefan Engstfeld
Vorsitzender

Anlage

25.11.2025/25.11.2025

Anhörung von Sachverständigen
des Ausschusses für Europa und Internationales

**Grenzenloses Ausreiten ermöglichen - Hürden im Reitsport zwischen
Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden abbauen**
Antrag der Fraktion der FDP, Drucksache 18/13674

am Mittwoch, dem 19. November 2025
10.00 bis (ca.) 12.00 Uhr, Raum E3 A02, Livestream

Tableau

eingeladen	Teilnehmer/innen	Stellung- nahme
Anne Kathrin Teigelkämper Pferdesportverband Rheinland e.V. Langenfeld	Anne Kathrin Teigelkämper	18/3159
C.S. (Cissy) Schuring Stiftung Limburg Pferdesport Maastricht	C.S. (Cissy) Schuring	---
André Claassen Zweckverband Deutsch-Niederländischer Naturpark Maas-Schwalm-Nette Roermond	André Claassen	18/3152
Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V. Landesverband Nordrhein-Westfalen Herzogenrath	Birgit Hüsing Jürgen Müller	18/3141
Björn Jansen Nadine Frey Stadtsporbund Aachen e.V. Aachen	Björn Jansen <i>(per Videozuschaltung)</i> Nadine Frey <i>(per Videozuschaltung)</i>	18/3156